

bewaffnet, und fragten brüllend: «Wie alt sind Sie!» «38 Jahre», antwortete ich. «Sogleich antreten! Marsch! Marsch!» Wohin, wusste ich nicht. Bei der Kirche in Binsfeld angekommen (ich war nämlich dort evakuiert gewesen mit Frau und Kindern, dem Vieh und den armen Habseligkeiten) stand ein Auto, in dem bereits neun Mann sassen, darunter auch mein bester Freund aus Heinerscheid, Herr Bernard Meyers, der grade zwei Tage das Bett verlassen hatte. Der Befehl lautete: «Einsteigen!» Ich wollte noch nicht, und sogleich hielt man mir die Pistole auf die Brust. Was sollte ich tun? An Frau und Kinder denkend stieg ich ein, und die Fahrt ging mit 10 Mann nach Clerf zum Gefängnis.

Dort angekommen, wurden wir eingeliefert und gleich gefragt: «Wer von euch hat den Wehrmatskabel durchgeschnitten?» Keiner wusste etwas. Die Antwort war: «So werden sogleich 5 Mann als Geisel erschossen!» Der S. D. Mann schlug die Türe zu. In Angst und Aufregung waren alle still. Einer von uns befahl, Reue und Leid zu erwecken. Wir waren ja alle unschuldig und sollten sterben müssen. Am Abend wurde noch einmal nachgefragt, keiner wusste etwas, und so wurden wir in eine andere Zelle überführt, wo Jean Heck von Weiswampach, der Vater Lamborelle von Crendal mit 2 Söhnen sassen, mit Georges und Misch; letzterer wurde zum Keller geführt. Alle 4 waren traurig. Die erste Nacht verging ohne Feuer, draussen war grosse Kälte. Mit 3 Decken deckten wir uns alle zu zur Nachtruhe. Weihnachten. Morgens 9 Uhr war Kaffeezeit. Ein Kommissbrot für 14 Mann musste ausreichen für den ganzen Tag, ohne Wasser. Das Uebel hat begonnen. Gegen Abend ging die Türe auf, und mit Gebrüll hiess es: «Heck und Lamborelle, alles fertig machen zum Abtransport!» Seither haben wir nichts mehr von ihnen gehört. Der Arrest dauerte für uns 10 vom 24. 12. 44 bis 1. 1. 1945. Alle Tage bekamen wir ein Brot und waren ohne Wasser. Vor Durst haben wir die Eiszapfen gebrochen, die am Dache hingen und dann abwechselnd einer nach dem andern die Zunge angefeuchtet. Am 1. 1. 45 morgens neun Uhr war Befehl gekommen für uns: fertig machen zum Abtransport! Schnell wurden die 3 Bettdecken in 30 cm Streifen gerissen, die dienen sollten als Leibbinde. Wir wickelten sie um und standen dann bereit zur Fahrt ins Ungewisse. Gegen 5 Uhr nachmittags ging die Fahrt per Auto über Marnach, Hosingen nach Goebelsmühle in die Front. Gegen 12 Uhr nachts ging die Fahrt wieder heimwärts. Von Goebelsmühle über Friedbusch, Holzthum, Hosingen — über Dasburg, Stolzemburg, Gemünd und dann weiter ins Reich. Gegen 5 Uhr morgens (2. 1. 45) waren wir angelangt in Schönecken, Kr. Prüm. Als Begleiter war uns zugegeben worden ein S. D. Mann und 2 Polizeibeamte aus Clerf. Nachträglich haben wir erfahren, dass letztere auch verhaftet waren. Von grosser Kälte geplagt, mussten wir und die Polizeibeamten Pierre Ney und Math. Schneider, beide in Clerf stationiert, noch eine Zeit auf der Strasse stehen unter Bewachung. Gegen 7 Uhr ging die Reise zu Fuss nach Gerolstein. Dort sollten wir dem Arbeitsamt überwiesen werden.